



Sabine Höflich

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Gesundheitskompetenz

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2024.i4.a479>

Gesundheitskompetenz, *die*. Substantiv, feminin

Health Literacy bzw. Gesundheitskompetenz beschreibt die Fähigkeit, über Information bezüglich Gesundheit zu verfügen, diese zu verstehen bzw. darauf zurückzugreifen, um gesundheitsrelevante Entscheidungen zu treffen.

Dies setzt die Verfügbarkeit von Wissen und Maßnahmen voraus. Personen mit niedriger formaler Bildung, mit Lernschwierigkeiten, psychischen Beeinträchtigungen bzw. chronischer Erkrankung, mit Migrationsgeschichte oder aus armutsgefährdeten Familien sind häufiger benachteiligt. Gründe hierfür sind geringere Gesundheitskompetenz und riskantes Gesundheitsverhalten, wegen fehlender adäquater Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und -prävention.

Inwiefern Wissen letztendlich auch zu persönlichen Entscheidungen führt, ist abhängig von der Motivation und der Kompetenz, dieses auch umzusetzen. Persönliche und biografische Erfahrungen, soziale Umwelten sowie gelebte Praktiken beeinflussen das Verhalten. Um wirkungsvoll Gesundheitskompetenz fördern zu können, gilt es, dies zu berücksichtigen und Ressourcen bzw. Gelingendes im derzeit Praktizierten zu entdecken sowie Familien als wichtige Bezugspersonen anzuerkennen und einzubeziehen.

Gesundheitskompetente Organisationen ermöglichen, dass die individuelle Gesundheitskompetenz entwickelt und gesundheitskompetentes Handeln gestärkt wird. Es bedarf an Mut, Wissen, Bewusstsein und Reflexionsbereitschaft, um sich diesem – bedeutsamen und nicht immer beliebten – Thema anzunehmen, das neben der körperlichen auch die mentale Gesundheit miteinschließt. Gesundheitskompetente Schulen übernehmen dieses in ihr Leitbild, kooperieren mit schulischen und außerschulischen Unterstützungs- und Gesundheitsdiensten, berücksichtigen es bei der Gestaltung des Schulalltages und verfolgen es auch im Unterricht. Nach der Auswahl relevanter Inhalte wird darauf geachtet, diese an unterschiedliche Lernniveaus und Informationsvoraussetzungen anzupassen und für alle zugänglich aufzube-



reiten. Gleichzeitig werden auch Maßnahmen gesetzt, welche die physische wie mentale Gesundheit der Pädagog*innen fördern. Alle Beteiligten sollen begleitet werden, um Informationen verstehen, kritisch bewerten und richtig im Alltag umsetzen zu können.

Individuelle Gesundheitskompetenz beeinflusst die Resilienzentwicklung positiv und Schule kann diese mit gesundheitsförderlichem Handeln in gesundheitsorientierten Kulturen, Strukturen und Praktiken stärken.

Literaturverzeichnis

Kirchhoff, S., Okan, O. (2022). Gesundheitskompetente Schule: Konzeptentwicklung für organisationale Gesundheitskompetenz in der Schule. *Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz*, 65. <https://doi.org/10.1007/s00103-022-03546-7>

Samerski, S. (2024). Lebenswelten und Erfahrungen verstehen. *Sozialpädagogische Impulse*, 2, 16–19

Thun-Hohenstein, L. (2023). *Kinder und Resilienz. Was Krisen mit unseren Kindern machen und wie wir sie davor schützen können*. Ecowing

Autorin

Sabine Höflich, Mag. Dr.

Hochschullehrende an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich, zuvor Volks- und Sonderschul- sowie Ausbildungslehrerin, Arbeitsschwerpunkte: Diversität und Inklusion; Publikationen in den Bereichen Resilienz, Traumapädagogik, Autismus und Pädagogisch-praktische Studien.

Kontakt: sabine.hoeflich@ph-noe.ac.at